



wienmitte ernst molden

Wenn meine Liebste und ich von langen Wochenendausflügen mit den Kindern nach Hause kommen, dann stellen wir einander vorne im greisen Auto manchmal die leise Frage, ob wir nicht zum Unausprechlichen gehen sollen. Wir nennen den Unausprechlichen nicht beim Namen, denn sonst würden uns die Kinder mit dreistimmigem Gejohle dazu zwingen hinzugehen. Der Unausprechliche ist die berühmteste Fastfoodkette des Planeten, und die Kinder lieben deren Burger und die dazu überreichten Geschenke. Ich finde das Essen wertlos, aber in Momenten der Erschöpfung ganz gut, die Liebste findet es wertlos und unerfreulich. Aber manchmal ist man zu mürr, um noch ein Abendessen zu machen. Unlängst wandten die Kinder hinten im Fond ein, wir seien schon seit Juni nimmermehr beim Unausprechlichen gewesen, wobei sie den Namen des Unausprechlichen natürlich aussprachen. Normalerweise sagt in diesen Momenten die Mutter Nein, während ich eher einlenke, also Good Cop bin. Aber gerade jetzt sage ich ebenfalls Nein, und zwar noch lauter als die Liebste. Ich bin nämlich stinksauer auf den Unausprechlichen. Das hat mit seinem Werbespot zu tun, den ich im Staatsfernsehen am späteren Donnerstagabend, der sich mit seinen diversen Blödeleien wohl an sowas wie die, äh, junge Bildungsschicht wenden will, gleich dreimal sehen konnte. In dem Spot will, zunächst in tristem Schwarzweiß gefilmt, ein junges Pärchen in einem altväterischen Wiener Café einen Latte Macchiato und einen Cappuccino trinken. Der mieselsüchtige Ober bringt den beiden zwei Häferln mit schwarzer Flüssigkeit. Die beiden sind entsetzt, gehen wieder, um dann beim Unausprechlichen an der ebendort neu installierten Kaffeebudel zur vollsten Zufriedenheit bedient zu werden. Also, Unausprechlicher, lass dir drei Dinge sagen: Erstens sind Latte Macchiato und Cappuccino außerhalb Italiens zwei kaffeegewordene Missverständnisse, die namentlich in Deutschland in Form von milchigem Gschlader der Hartz4-Generation Weltläufigkeit suggerieren wollen. Zweitens musst du nochmal hundert Jahre Fleischlaberln braten, ehe du einen guten Wiener Kaffee auf die Reihe kriegst. Und drittens bleibe ich, was dir wurscht sein mag, noch lange sauer deshalb.

ernst.molden@kurier.at

Wir nennen den Unausprechlichen nicht beim Namen, denn sonst würden uns die Kinder mit dreistimmigem Gejohle dazu zwingen hinzugehen.

das bin ich

ONKA TAKATS

Die Wetterfee von „Wien heute“ ist ganz schön sportlich: Derzeit trainiert sie für die ORF-Promi-Ski-Show „Das Rennen“, die ab Ende Oktober Lust auf den Winter machen soll.

Ein Werbeslogan über Sie: Wie würde er lauten? Gehört gesehen!

Wovon haben Sie zuletzt geträumt? Ich habe meinen zweiten Marathon in 3 Stunden 59 Minuten geschafft.

Etwas, das Sie aus Liebe tun würden? Rasen mähen, Kutteln essen und vieles mehr.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen? Mit Elina Garanča oder Natalia Ushakova, um einmal „Carmen“ oder „Tosca“ singen zu können.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in Ihrem Leben getan haben? Während meiner Studienzeit vier Monate in Tokio zu modeln.

Verraten Sie uns eine (Ihre) kleine Schwindelei? Meine Schuhgröße.

Ihr größtes Vergnügen? Fußreflexzonenmassage, mit meinen Kindern Abba-Hits Karaoke singen, Rennen fahren.

Was wollten Sie immer schon einmal ausprobieren, haben sich aber nie getraut? Kite surfen, Stage Diving.

Das letzte Mal musste ich so richtig lachen, als ... ich bei der „Maschek“-Premiere im Wiener Rabenhof war.

Drei Wünsche: Eine wöchentliche Kolumne im „New York Star“, Gast-Moderator von „Willkommen Österreich“, sieben Wochen in Tibet.

Eine kühne Zukunftsvision: Robert Heinrich I. feiert 50-jähriges Thron-Jubiläum.



ILLUSTRATION: PETER BALDINGER, FOTO: JÜRIG CHRISTANDL

Was immer Sie sich ausmalen ...



-20%
auf Creative Wohnraumfarbe 2,5 Liter alle Farben MATT & SEIDENGLANZ
ab 12. Oktober 2009
nur für kurze Zeit, in gut sortierten Baumärkten

- Tropfgehemmt
- ultimative Deckkraft
- leichtes Auftragen

Dulux
www.dulux.at

-20% -20% -20% -20% -20% -20% -20%